

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **47 (1974)**

Heft 8

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



VON MONAT ZU MONAT

Vor 60 Jahren begann der Erste Weltkrieg

Nach den schweren Krisen und Spannungen, die seit der Jahrhundertwende vor allem auf dem Balkan und in den Kolonialgebieten aufgetreten waren, konnte der Ausbruch des Ersten Weltkrieges keine Überraschung bedeuten. Auch in der Schweiz hatte man das Gewitter kommen sehen und man hatte sich im Rahmen der damaligen Möglichkeiten darauf vorgesehen. Aber weder in der Schweiz noch in den Staaten, die auf den Krieg rüsteten, war man in der Lage, sich von dem, was ein europäischer Grosskrieg sein werde, ein einigermaßen zutreffendes Bild zu machen. Der letzte grosse Krieg — der deutsch-französische Krieg von 1870 / 71 — lag nahezu 35 Jahre zurück, und die seitherigen Feldzüge waren im kleineren Rahmen ausgetragen worden. So rechnete man allenthalben mit einem nur relativ kurze Zeit dauernden und mit rein militärischen Mitteln ausgetragenen Krieg. Die Kriegsvorbereitungen entsprachen denn auch dieser Kriegsvorstellung.

Auch in der Schweiz erfolgten die Vorbereitungen auf die Bewahrung der schweizerischen Neutralität in einem Konflikt zwischen europäischen Mächten unter betont militärischen Gesichtspunkten. Seit Jahren war die Ausbildung der Führer und der Truppe planmässig gefördert worden mit dem Ziel, aus einem falsch verstandenen Milizdenken herauszukommen und die Armee zum wahren Kriegsgenügen zu bringen. Wenige Jahre vor Ausbruch des Krieges wurde die Gesetzgebung über das Militärwesen revidiert: im Jahre 1907 wurde mit dem neuen Bundesgesetz über die Militärorganisation ein neuzeitliches militärisches Grundgesetz geschaffen (es steht heute noch in Kraft), und 1912 konnte, fast in letzter Minute, auch die Truppenordnung, welche die Gliederung der Armee neu umriss, unter Dach gebracht werden. Auch die Bewaffnung der Armee wurde den Bedürfnissen der Zeit angepasst. Schon früh hatte man die grosse Bedeutung der automatisch schiessenden Maschinenwaffen erkannt und hatte, nach Versuchen mit verschiedenen Modellen, vorerst das britische Modell «Maxim» der Firma Vickers beschafft, von dem später auf ein Fabrikat der deutschen Waffenfabrik Berlin gewechselt wurde. Diese neue Waffe, die bald die Kriegführung von Grund aus revolutionieren sollte, war in den fahrenden Mitrailleureinheiten der Divisionen eingegliedert, welche 2 (im Gebirge 3) Kompagnien zu je 8 Gewehre umfasste. Auch die Schwergewichtswaffe der Artillerie war relativ modern, wenn allerdings hier noch erhebliche Lücken offenstanden. Seit dem Jahre 1902 waren für fahrende Feldbatterien 7,5 cm Rohrrücklaufkanonen des Modells Krupp beschafft worden; dazu kamen im Jahre 1906 für 6 Batterien zu je 4 Geschützen das Krupp 7,5 cm Gebirgsgeschütz. Ausserdem wurden im Jahre 1912 noch für 14 Feldhaubitzbatterien die erforderlichen 12 cm Rohrrücklauf-Feldhaubitzen eingeführt, die ebenfalls bei Krupp gebaut wurden. — An Vorbereitungen auf den Krieg ist schliesslich vor allem noch auf die gründlichen Vorarbeiten hinzuweisen, die vom Generalstab im Blick auf die Kriegsmobilmachung der Armee getroffen wurden.